

jedem Anschein von Vernachlässigung oder Misshandlung nachzugehen. Sie entscheidet rechtzeitig über die Einbeziehung des Jugendamts oder anderer Stellen. Da auch die Schule das staatliche Wächteramt aus Art. 6 Abs. 2 S. 1 GG auszufüllen hat, hat der Lehrer eine daraus abgeleitete Garantenstellung, die ihn dazu verpflichtet, alles Notwendige zu tun, um Schaden vom Kind abzuwehren, also auch das Jugendamt zu verständigen.

LÖSCHEN PERSONENBEZOGENER DATEN

Die personenbezogenen Daten müssen gelöscht werden, wenn sie zur Aufgabenerfüllung nicht mehr benötigt werden (§ 63 SGB VIII). In Fällen des § 8a SGB VIII kann aber fraglich sein, wann dies der Fall ist.

Beispiel: Im Kindergarten werden Anhaltspunkte beobachtet, die auf eine Kindeswohlgefährdung schließen lassen. Die Eltern melden nun das Kind ab. Mit der Abmeldung ist die Aufgabe nach § 8a SGB VIII aber nicht abgeschlossen.

In der Vereinbarung nach § 8a Abs. 2 SGB VIII sollte daher auch eine Regelung darüber getroffen werden, wie lange die Daten zu speichern sind. Unabhängig von einer solchen Regelung sollten die Daten so lange gespeichert bleiben, wie sie erforderlich sind, um nachzuweisen, was die Fachkraft in Erfüllung ihrer Garantenpflichten aus § 13 StGB getan hat.

Den 1. Teil des Artikels finden Sie in der Ausgabe 03/11 des Jugendhilfereports. Er gibt einen Überblick über die gesetzlichen Regelungen zum Schutzauftrag unter Berücksichtigung einiger im Bundeskinderschutzgesetz vorgesehener Neuerungen.

SprIntpool: Sprach- und Integrationsmittler für bessere Kommunikation



Von Miguel Tamayo

Sprach- und Integrationsmittlerinnen und -mittler der Diakonie Wuppertal (SprInt) sorgen seit Anfang des Jahres 2011 dafür, dass Behörden, Kliniken, Schulen und Beratungsstellen besser mit den Menschen kommunizieren können, die sich auf Deutsch nicht gut genug verständigen können.

SprInt ist ein innovativer Beruf auf dem deutschen Arbeitsmarkt und ein Instrument der interkulturellen Öffnung. SprInt – das sind professionell ausgebildete Menschen mit Migrationshintergrund. Ihre Aufgabe ist, fachspezifisch zwischen Fachkräften im Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesen und ihren Patienten und Klienten mit Migrationshintergrund zu dolmetschen und interkulturell zu vermitteln. Bei kommunikativen oder inhaltlichen Missverständnissen intervenieren sie gegebenenfalls und beugen auf diese Weise Konflikten vor.

Miguel TAMAYO
Transferzentrum Sprach-
und Integrationsmittlung
Diakonie Wuppertal
Migrationsdienste
Tel 0202 97444-724
www.sprintpool-wuppertal.de

EINE IDEE WIRD LEBENDIG

Nach anderthalb Jahren Qualifizierung ist bei der Diakonie Wuppertal ein Vermittlungsservice, der so genannte »SprIntpool«, gegründet worden. Achtzehn ausgebildete Sprach- und Integrationsmittlerinnen und -mittler sind bei dem Vermittlungsservice angestellt – 14 davon in Vollzeit. Der Vermittlungspool entstand im Rahmen eines Projekts der Diakonie Wuppertal, das vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds und dem Jobcenter Wuppertal finanziert wird. Der Anteil der Förderung reduziert sich fortlaufend, je mehr Einnahmen durch Dolmetscheinsätze erzielt werden.

Die Projektleiterin Heike Timmen ist überzeugt, dass die SprInt sehr motiviert sind und noch viel persönliches Entwicklungspotenzial ausschöpfen werden. Bei der Diakonie Wuppertal hatten die SprInt seit März 2010 Probeeinsätze durchgeführt – damals noch während ihrer Ausbildungszeit. Viele Institutionen der Stadt Wuppertal konnten so schon die neue Dienstleistung unverbindlich testen und gehören heute zu den Kunden des Pools. Vor allem wenn Verständigungsbarrieren die Ziele von Behandlung oder Beratung gefährden, erhöhen SprInt die Chancen auf Erfolg der Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Patienten und Klienten.

FAIRE KONDITIONEN

Für den Einsatz bei Face-to-Face-Einsätzen wurde eine Tarifliste erstellt. Die Dolmetschstunde kostet 25 Euro, die Nebenkosten richten sich nach der Entfernung. Wer zwei Wochen vor dem Termin bucht, bekommt einen Sonderrabatt von fünf Euro.

Neben den Dolmetscheinsätzen vor Ort bietet der SprIntpool auch Telefondolmetschen und schriftliche Übersetzungen an. So wurde beispielsweise die Informationsbroschüre der Stadt Wuppertal zum Bildungs- und Teilhabepaket in neun Sprachen übersetzt.

Die SprInt sind von 8 Uhr bis 18 Uhr erreichbar. Für einen Notfalleinsatz (Einsatz innerhalb von vier Stunden) sind die SprInt immer bereit. Der Stundensatz ist in dem Fall höher als bei einem vorher vereinbarten Termin.

Außer den Dolmetscheinsätzen werden auch die vielfältigen administrativen Aufgaben in dem neuen Unternehmen durch die SprInt übernommen. Vier Administratorinnen und Administratoren sind für Kundenkontakte zuständig und organisieren die Auftragsvergabe an die einzelnen SprInt. Weitere drei Mitarbeitende sind für die Pflege der Kundendaten zuständig. Weitere SprInt kümmern sich etwa um Internetseite, Kasse und Dienstpläne.

NICHT NUR DOLMETSCHEN

Midia Ahmad ist SprInt für Kurdisch und Arabisch und Administratorin der Spezialsoftware »Calingua«. Das ist ein Datenbankprogramm, das speziell für Dolmetschzentralen im Gesundheits- und Sozialwesen entwickelt worden ist. Es stammt aus der Schweiz, wo der SprInt »interkultureller Übersetzer« heißt und seit 2008 ein staatlich anerkannter Beruf ist. Calingua bietet verschiedene Möglichkeiten, wie das Verwalten von Kunden und SprInt sowie die Auftragsabwicklung.

Am Anfang war es eine Herausforderung für Midia Ahmad, mit so einem komplexen Programm zu arbeiten. Dank der Schulung durch einen Softwareentwickler und der täglichen Routine mit der Software fühlt sie sich inzwischen sehr sicher.



»Durch die Einsätze als professionelle SprInt erlebe ich Probleme mit der Integration hautnah und gleichzeitig anders als früher. Jetzt würde ich sagen, Integration und Multikulturalität sind nicht vom Scheitern bedroht. Es besteht eher ein sehr großer Nachholbedarf an grundlegendem Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten über unser Sozialsystem. Und dies ist meistens der Grund, warum sich Migranten über beschränkte Teilhabe an der Gesellschaft beschweren oder die Fachkräfte über fehlende Kooperationsbereitschaft.«, beschreibt sie ihre Erfahrungen.

Hivi Bamarny kommt aus dem Irak, lebt seit 12 Jahren in Deutschland und hat hier ihr Abitur gemacht. Ebenso wie die aus Syrien stammende Kollegin Midia Ahmad dolmetscht sie auf Kurdisch und Arabisch. Ihre bisherigen Erfahrungen als SprInt haben sie in ihrer Entscheidung bestärkt, sich auf dieses neue Berufsbild einzulassen. Sie berichtet, bisher nur positives Feedback von Kunden und Klienten bekommen zu haben.

Zum Beispiel von Petra Hansen, Fallmanagerin bei der Wuppertaler Beschäftigungsgesellschaft GESA. »Frau Bamarny hat geholfen, eine vertrackte Situation zu einem guten Ende zu führen. Mit einem Klienten sind wir in vielen Sitzungen keinen Schritt weiter gekommen. Er konnte sich nur schlecht auf Deutsch ausdrücken und brachte immer sein Enkelkind zum Dolmetschen mit. Mit Frau Bamarny haben wir in einer Stunde vieles klären können, das vor dem Enkel niemals zur Sprache gekommen wäre, etwa die Notwendigkeit einer psychotherapeutischen Maßnahme. Die Erleichterung war dem Mann deutlich anzumerken und auch ich habe mich besser gefühlt.«

In diesem Fall waren Schweigepflicht und Neutralität, zwei Grundpfeiler der SprInt-Berufsethik, ausschlaggebend für den Erfolg. In anderen Situationen kommt es mehr darauf an, Fachkräften den soziokulturellen Hintergrund ihrer Klienten zu erklären.

Ihre Kollegin Olga Walter arbeitet neben ihren SprInt-Einsätzen auf Russisch vor allem für das Marketing des SprIntpools. In Wuppertal und Umgebung gibt es zahlreiche Migrations- und Integrationsberatungsstellen und Institutionen, bei denen Migrantinnen und Migranten auftauchen, die auf Sprach- und Integrationsmittlung angewiesen sind. Innerhalb weniger Wochen haben die Kommunikations-Expertinnen mehr als 900 Adressen gesammelt und kontaktiert. Olga Walter zieht eine erste Bilanz: »Für uns war es erstaunlich, als wir erfahren hatten, dass es in NRW so viele Institutionen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen gibt. Wir freuen uns, dass sich mehr und mehr Interessenten mit uns in Verbindung setzen.«

Der Autor dankt Kasum Morina und den zitierten Sprach- und Integrationsmittlerinnen für ihre Anregungen.